

Dieses war der erste Streich...

Grüne Halbzeitbilanz für Friedrichshain-Kreuzberg



Liebe Friedrichshain-KreuzbergerInnen,

- [3] **Vorwort**
- [4] **Umwelt, Verkehr und Stadtentwicklung**
Miteinander bauen, bewegen und die Umwelt erhalten
- [6] **Jugend, Schule, Bildung**
Miteinander lernen und groß werden
- [8] **Wohnen und Soziales**
Gentrifizierung durch steigende Mieten verhindern
- [9] **Migration, Integration, Antifa**
Miteinander leben
- [11] **Kultur und Wirtschaft**
Miteinander Neues schaffen
- [12] **Haushalt**
Miteinander Geld ausgeben und darüber mit dem Senat streiten
- [14] **Gleichstellung und Sport**
Gegen Diskriminierung von Mädchen und Frauen...
- [15] **Impressum**
- [16] **Der direkte Draht zu grünen AnsprechpartnerInnen**

zu Beginn dieser Wahlperiode habt zunächst Ihr uns ein wenig überrascht – und danach die anderen Fraktionen: Erst werden wir als Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen mit Euren Stimmen weit vor SPD und Linken (damals PDS) größte Fraktion in der Bezirksverordnetenversammlung, dem Bezirksparlament von Friedrichshain-Kreuzberg. Anschließend verließen noch zwei Mitglieder von WASG und SPD unter Protest ihre Fraktionen, um danach bei uns einzutreten. Wenn das in den nächsten zweieinhalb Jahren bis zur Wahl auch so weitergeht, haben wir zumindest weniger falsch gemacht als die direkte Konkurrenz.

Natürlich sollen sich alle in Friedrichshain-Kreuzberg ihr eigenes Bild von unserer Arbeit machen. Mit dieser Halbzeitbilanz stellen wir uns nun nach der ersten Hälfte der Legislaturperiode Eurer Kritik. Auf

zwölf Seiten Inhalt legen wir Rechenschaft ab – über unsere Aktivitäten und Konzepte, über unsere Erfolge, Niederlagen und schmerzhaften Kompromisse. Dabei geben wir Euch insgesamt einen Überblick über wichtige Anträge und Initiativen der Fraktion von Bündnis 90/Die Grünen.

Alle unsere Anträge, Anfragen und Resolutionen gibt's im Internet unter: **www.frieke.de/bvv_fraktion**. Kontaktdaten zu allen unseren grünen Fraktionsmitgliedern sind am Ende des Hefts zu finden. Egal ob Initiative oder Einzelperson – meldet Euch bei uns. Wir sind besser, wenn wir in Kontakt bleiben!

*Stachelige Grüße aus der Yorckstraße,
Eure grüne Fraktion im Bezirksparlament*

Foto: Christian Hommens



**Auf dem Foto fehlen:
Stefan Hainke, Paula Riester, Manuel Sahib, Daniel Wesener, Monika Herrmann (Stadträtin)**



[3]

Miteinander bauen, bewegen und die Umwelt erhalten

[4]

Mehr Radwege, besserer Baumschutz, für Grünflächen und Zwischennutzungen – das waren Inhalte unserer Parlamentssanträge und Ausschussinitiativen. Wir kämpften etwa an der Seite vom RAW-Tempel e.V. oder der Initiative Media-spre Versenken gegen den einen oder anderen Investorenplan und für eine Stadtentwicklung von unten. Das hat bei uns Tradition. Ganz neu ist hingegen ein Pilotprojekt zu *Shared Space*. Mit diesem Antrag wollen wir im Bezirk Sicherheit durch Gefahr im Straßenverkehr erreichen. Die Idee ist simpel: Man zivilisiert den Autoverkehr und setzt auf mehr Eigenverantwortung aller VerkehrsteilnehmerInnen. Verkehrsschilder, Ampeln und andere Barrieren werden abgeschafft. Phänomenales Resultat: Nach Einführung gab es in den europäischen Pilotgebieten keine Verkehrstoten und Schwerverletzten mehr. Schwerpunkt unserer Arbeit in den Ausschüssen war der lokale Klimaschutz. Beispiele für grüne Anträge: Erstellen und Veröffentlichen aller Energieausweise öffentlicher Liegenschaften; die verbindliche Berücksichtigung ökologischer Kriterien bei der Beschaffung von Produkten; klimagerechter Sanierungsbedarf öffentlicher Gebäude: Liste zu Energieeffizienz und Kostenreduktion; ein Niedrigenergiehaus für Friedrichshain-Kreuzberg.

Spreuer für alle: Mehr öffentliche Grünflächen und ein durchgängiger Uferweg

Durch den erfolgreichen BürgerInnen-Entscheid Spreuer für alle sind öffentliche Frei- und Grünflächen seit dem vergangenen Sommer wieder ins Zentrum der Aufmerksamkeit gerückt. Das ist wichtig. Schließlich haben wir als grüne Fraktion seit Jahren im Parlament dafür gekämpft. Doch der SPD-geführte Senat hat uns immer wieder Steine in den Weg gelegt: Zuletzt im Februar, als er vom Bezirk forderte, ein Grundstück an der Schillingbrücke fast komplett zuzubauen – statt wie von Bezirksbürgermeister Franz Schulz und der Grünen-Fraktion initiiert, das Grundstück komplett als Grünfläche zu sichern. Leider hat die Landesebene in der Stadtplanung das letzte Wort und dem Bezirk die Pistole auf die Brust gesetzt. Das Resultat: Wir konnten am Ende zumindest einen Kompromiss mit deutlich mehr Grün erreichen. Unser Ziel im Sonderausschuss Spreeraum war und ist es, auch für alle anderen Spreegrundstücke den erfolgreichen BürgerInnen-Entscheid so weit wie möglich umzusetzen. Beispiele für Fortschritte sind: Zwischennutzung Yaam darf weiter bleiben. Und das 90-Meter-Hochhaus am Osthafen wird immer unwahrscheinlicher. Leider weigern sich aber viele Investoren, Abstriche bei ihren Planungen vorzuneh-

men – und drohen weiter mit Millionenentschädigungen. Alle Infos rund ums Spreuer:

www.fricke.de/themen/spreuer

...auf dem Weg zu dem Radbezirk Berlins

Vorfahrt für Fahrräder – das ist unser verkehrspolitisches Leitmotiv, und gilt seit 2008 in der Kreuzberger Bergmannstraße. In der ersten Fahrradstraße im Bezirk haben wir lange im Verkehrsausschuss gekämpft. Für uns ein weiterer Erfolg auf dem Weg zum dem Radbezirk Berlins. Unter der Leitung von Jutta Kalepsy (von den Grünen vorgeschlagen und als Stadträtin auch für die Bereiche Umwelt und Verkehr verantwortlich) investierte das Bezirksamt im vergangenen Jahr rund 500.000 Euro in eine verbesserte Radinfrastruktur. Von uns unterstützte Beispiele aus der Ausschussarbeit: Neue Kreuzberger Bügel* in Bergmann- und Marianenstraße, am Fraenkelufer und in der Graefestraße. Investitionen in die Radstreifen in der Karl-Marx-Allee und der Straße der Pariser Kommune. Hier werden die Knotenpunkte rund um die Ampelanlagen ebenfalls erneuert. Weitere neue Radstreifen in Kreuzberg werden den Radverkehr in der Katzbachstraße, der Wilhelmstraße und Skalitzer Straße sicherer

Foto: Thomas Frey



machen. Daneben wird der Radweg auf der Prinzenstraße zwischen Ritter- und Heinrich-Heine-Straße saniert. Auch die Friedrichshainer Marchlewskistraße soll fahrradfreundlich umgestaltet werden.

* Kreuzberger Bügel sind fest im Boden verankerte Radbügel. Weil sie Anfang der 1990er Jahre hier erstmals eingesetzt wurden, hat sich der Name durchgesetzt.

A 100: Stadtautobahn nach Friedrichshain verhindern

Als grüne Fraktion haben wir in Parlament und Ausschüssen die umstrittene Verlängerung der Stadtautobahn A 100 stets abgelehnt. Die Strecke von Neukölln bis zur Elsenbrücke ist mit geplanten 420 Millionen das teuerste Autobahnprojekt Deutschlands. Der grüne Bezirksbürgermeister Franz Schulz will gegenüber dem SPD-geführten Berliner Senat alle rechtlichen Mittel ausschöpfen, um das absurde Mammutprojekt zu verhindern. Der Grund: Eine Studie des Bezirksamts kommt zu dem Schluss, dass fast 60.000 zusätzliche Autos die Kieze rund um die Elsenbrücke verstopfen werden. Als grüne Fraktion haben wir immer wieder darauf hingewiesen, dass die Folgen der A 100 schockierend sind. Beispiel: Rudolf- und Wrangelkiez werden zum Autobahnzubringer und

[5]

**Novum für den Bezirk:
Stadträtin Jutta Kalepsy
eröffnet Radstraße**



Nicht nur auf der Straße aktiv: Bündnis 90/Die Grünen als einzige Fraktion im Berliner Abgeordnetenhaus gegen die A 100

von Verkehr überrollt. Schon im vergangenen Jahr haben wir daher etwa in

Anträgen gefordert, dass der Senat auch die betroffenen BürgerInnen informieren soll und die Pläne im Bezirk vorstellt. Das Ziel: Die drastischen Folgen deutlich machen und Betroffene zu Einwendungen mobilisieren. Denn ein Leitmotiv unserer Ausschussarbeit hat sich bisher immer als richtig erwiesen:

Wer weitere Straßen sät, wird noch mehr Verkehr, Abgase und Lärm ernten.

Jugend, Schule, Bildung

Miteinander lernen und groß werden

Egal ob Schulprobleme, Sprachförderung oder Elternberatung – Familienzentren helfen Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen in vielen Lebenslagen. In unserer Arbeit im Jugendhilfeausschuss verfolgen wir seit Beginn das Ziel, diese breite Palette an organisierten und selbstorganisierten Angeboten in allen acht Bezirksregionen bereitstellen zu können. Bisher konnten schon fünf Familienzentren durch bezirkliche Förderung eingerichtet werden, die in Stadtteilzentren oder Nachbarschaftshäusern mit einem generationsübergreifenden Ansatz arbeiten. Konzepte, Raumbedarf und Finanzierung zusätzlicher Familienzentren

stehen derzeit auf unserer Ausschuss-Agenda. Die grüne Jugendstadträtin Monika Herrmann kämpft aktuell für einen Ausbau der Kitalandschaft im Bezirk. Durch die wachsende Bevölkerung in Friedrichshain und Teilen Kreuzbergs würden sonst die Kita-plätze im Bezirk in absehbarer Zeit knapp. Eine solche Entwicklung, wie wir sie aus dem Prenzlauer Berg kennen, wollen wir als Fraktion durch vorausschauende Politik verhindern. Natürlich haben wir als Fraktion in der Ausschussarbeit sichergestellt, dass viele andere kleine, aber wichtige Basis-Projekte

finanziert werden. Denn für uns ist klar: Je früher die Förderung beginnt, desto besser! Geld für mehr Chancengleichheit durch Bildung ist gut angelegt.

Basis-Projekte als Beispiele für die breiten Angebote im Bezirk:

Das Projekt *Von Anfang an Familienleben* unterstützt schwangere Frauen und Mütter mit Säuglingen und Kleinstkindern in Friedrichshain über eine Zeit von 1-2 Jahren und richtet sich beispielsweise an psychisch Labile oder Frauen mit Risiko von Drogen- und Alkoholmissbrauch. Beim *Stadtteilmütterprojekt Kreuzberg* werden Mütter unterschiedlicher kultureller und sozialer Herkunft - insbesondere türkischer und arabischer – zur aufsuchenden Familienarbeit angeleitet. Die Stadtteilmütter werden später auch als Multiplikatorinnen arbeiten.

Rucksack ist ein Programm der Familienbildung mit dem Schwerpunkt der Sprachförderung in Anbindung an Kita und Grundschule. Eltern werden als ExpertInnen für das Erlernen der Erstsprache ihrer Kinder angesprochen. Das Programm orientiert sich an ihren Ressourcen. Erst- und Zweitsprache werden sowohl zu Hause als auch in der Einrichtung geübt. Hauptziel: Förderung von Mehrsprachigkeit bei Kindern mit Migrationshintergrund.



Lack ab: Die Fenster der Ellen-Key-Oberschule in Friedrichshain vor der Schulsanierung

SCHULEN: BILDUNG UND KLIMASCHUTZ HABEN BEI UNS KONJUNKTUR

Als grüne Fraktion im Bezirk haben wir uns dafür ausgesprochen, das Konjunkturpaket II des Bundes zu nutzen, um in Schul- und Klimaschutzpolitik neue Akzente zu setzen. Denn trotz Wirtschaftskrise haben Bildung und Klimaschutz bei uns besonders Konjunktur. Wir gehen mit gutem Beispiel voran und verbinden ökologische Gebäudesanierung mit dem, was neue pädagogische Konzepte dringend an Schul-Räumen benötigen. Konkret sollen 23 Gebäude für 34,4 Millionen Euro saniert oder umgebaut werden - neben Schulen und Kitas auch Jugendclubs und Bibliotheken. Beispiele: An der Friedrichshainer *Heinrich-Ferdinand-Eckert-Oberschule* entstehen ab dem Sommer neue Klassen- und Freizeiträume, die für einen pädagogisch sinnvollen Ganztagsbetrieb notwendig sind. Dazu kommen eine neue Bibliothek mit Computern für Kinder, eine neue Mensa und neue Vorbereitungsbereiche für LehrerInnen. Der Anbau für 1,4 Millionen Euro erfolgt nach neusten Klimaschutz-Kriterien und hat positive energetische Auswirkungen auf den Altbau. Die Kreuzberger *Wilhelm-Liebknecht-Bibliothek* soll sogar komplett auf Öko-Standard gebracht werden. Kosten: 360.000 Euro. Dabei werden die ganze Fassade und die Kellerdecke gedämmt, die Fenster ausgetauscht. Mit der Sanierung sparen wir mittelfristig tonnenweise CO² und Heizkosten - gleichzeitig kommt das dem Klima und dem Haushalt unseres Bezirks zugute. Auch die Kreuzberger *Carl-von-Ossietzky-Oberschule* soll für 3,2 Millionen Euro umfassend energetisch saniert werden.

Gentrifizierung durch steigende Mieten verhindern

Dem Mieterverein zufolge kommt es in Berlin zu Mietsprüngen von 50 Prozent und mehr bei einem Mietwechsel.

Schätzungen privater Immobilienunternehmer gehen davon aus, dass sich in den nächsten zehn bis fünfzehn Jahre die Mieten in Kreuzberg verdoppeln könnten.

[8] Untersuchungen des Bezirksamtes haben wir als Fraktion mit Bestürzen zur Kenntnis genommen: In einzelnen Quartieren wird bezahlbarer Wohnraum für Geringverdienende knapp. Der Zuzug finanzstarker EinwohnerInnen korrespondiert mancherorts mit der Verdrängung von Alteingesessenen, deren Einkommen im Schnitt ein Drittel unterhalb dem von NeumieterInnen liegt. Besonders für Geringverdienende und Hartz IV-EmpfängerInnen sind steigende Mieten ein existenzielles Problem. Daher haben wir uns auch sehr über einen offenen Brief des grünen Bezirksbürgermeisters Franz Schulz an den Regierenden Bürgermeister Klaus Wowereit und seinen Senat vom vergangenen November gefreut.

Auch im Einzelfall versuchen wir MieterInnen politisch zu unterstützen. So haben wir Ende 2007 eine Veranstaltung für die BewohnerInnen des Block 100 am Kreuzberger Mariannenplatz organisiert, um über die Folgen eines Verkaufs landeseigener Wohnungen aufzuklären.

GRÜNE FORDERUNGEN AUS DEM OFFENEN BRIEF VON FRANZ SCHULZ AN DEN SENAT

1. Bei Neuvermietungen sind Mieterhöhungen generell nur bis zum Mittelwert des jeweiligen Mietpiegels zuzulassen.
2. Bei bestehenden Verträgen sollen Mietsteigerungen nur in Höhe der durchschnittlichen Inflationsrate erlaubt sein. Innerhalb von drei Jahren wären dann „nur“ 6 bis 9 Prozent mehr möglich. Bisher sind 20 Prozent erlaubt.
3. Modernisiert der Vermieter eine Wohnung kann er gegenwärtig jährlich elf Prozent der Kosten auf die MieterInnen umlegen. Damit muss nach neun Jahren Schluss sein. Denn dann hat der Vermieter seine Investitionen zurück bekommen.
4. In Sanierungsgebieten (z.B. Samariter-Viertel oder Traveplatz-Ostkreuz) müssen wieder Mietobergrenzen möglich sein, um eine Verdrängung alt eingesessener Familien zu verhindern.
5. Milieuschutzgebiete (Teile von Friedrichshain und Kreuzberg fast komplett) sollen die Bevölkerung vor Verdrängung schützen. Neue Gesetze und Gerichte haben das stark eingeschränkt. Hier sollte gelten: Eine Mietbelastung darf nicht über 25 Prozent des durchschnittlichen Haushaltseinkommens hinausgehen.

Miteinander leben

Integration ist ein wechselseitiger Prozess bei dem sich zwei Seiten kennen und öffnen lernen sollen. Sprache und Bildung sind dabei besonders wichtig. Im Ausschuss haben wir uns stets für mehr Sprachförderung in Kitas und Grundschulen eingesetzt, die inzwischen auch von vielen Familien mit Migrationshintergrund angenommen werden. Hier weitere Beispiele unserer Anträge oder Ausschussinitiativen: Bessere Beratung und Förderung für MigrantInnen durch das Jobcenter; aktivere Einbindung des gewählten Beirats für Migration und Integration in lokalpolitische Diskussionen und Entscheidungen; für den Erhalt von Tiyatrom in Kreuzberg, dem einzigen türkisch-sprachigen Theater Berlins.

Obwohl Vereinssport nicht unbedingt unser Steckenpferd ist, haben wir uns im Sportausschuss intensiv mit dem Kreuzberger Fußballverein Türkiyemspor beschäftigt und zwei Anträge ins Parlament eingebracht, um die miserable Trainingssituation für die Mädchen- und Jungmannschaften des Vereins zu beenden. Denn der ursprüngliche Verein türkischer EinwanderInnen ist mit seinen zahlreichen Projekten der Jugendarbeit und gewonnenen Preisen längst ein Vorbild für alle anderen Vereine. Inzwischen hat Türkiyemspor ein Angebot des Landes angenommen. Zukünftig soll für Punkt-

spiele und Training genug Platz am Jahn-Sportpark im Prenzlauer Berg entstehen: Das Gelände soll für 4,5 Millionen Euro um- und ausgebaut werden.

Vom BürgerInnenbegehren Bethanien zum Campus Marianne

Aktivierung der AnwohnerInnen statt Verkauf an Investoren – das war das Ziel eines BürgerInnenbegehrens zum Bethanien am Mariannenplatz Ende 2007. Nach langem Ringen und etlichen Diskussionen und Beschlüssen in Parlament, Ausschüssen und Runden Tischen ist ein Verbleib in öffentlicher Hand gesichert. Träger wird die von allen Beteiligten akzeptierte GSE. Die gemeinnützige Gesellschaft für Stadtentwicklung betreibt auch ähnliche Projekte wie das Georg von Rauch-Haus in unmittelbarer Nähe zum Bethanien und steht zu Mietverträgen für die ehemaligen BesetzerInnen des Südflügels. Gleichzeitig soll das ehemalige Krankenhaus Teil eines neuartigen Projektes werden: Unter dem Arbeitstitel Campus Marianne werden die vorhandenen sozialen und interkulturellen Angebote für AnwohnerInnen jeglichen Alters und Herkunft neu vernetzt und erweitert werden. Ein Ziel dabei: Kinder und Eltern haben mehr Gelegenheit zu aktiver Teilhabe. Auch die diversen Hilfsangebote bei Schul-, Erziehungs- oder vielen anderen Alltagsproblemen sollen vor Ort einge-

[9]

Miteinander Neues schaffen

bunden werden. Damit aus dem Bethanien mit dem Campus Marianne ein Ort aktiver AnwohnerInnen wird, die die Hilfe finden, die sie brauchen – und partizipieren, wo sie es für richtig halten.

Thor Steinar-Laden: Nazis raus aus Friedrichshain und anderswo!!!

Ende Februar hat in Friedrichshain ein Laden mit Klamotten der bei Nazis beliebten Kleidermarke Thor Steinar geöffnet. Schon am ersten Verkaufstag beteiligten wir uns als Fraktion an einer Protest-Kundgebung der grünen Abgeordnetenhaus-Fraktion. Inzwischen gibt es einen breiten und bunten Widerstand von Nachbarn, Initiativen und Antifas: Etliche Demos, Plakate im ganzen Kiez und andere Aktionen vor Ort. Als Fraktion wollen wir die Proteste unterstützen, bis der unsägliche Laden geschlossen ist. Gemeinsam mit Linkspar-

tei und SPD haben wir daher ins Bezirksparlament einen Antrag eingebracht und beschlossen. Darin fordern wir das Bezirksamt auf „alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel auszuschöpfen, um gemeinsam mit allen Akteuren dafür Sorge zu tragen, dass der sich in der Petersburger Straße befindliche Laden der rechtsextremen Marke Thor Steinar aus dem Bezirk Friedrichshain-Kreuzberg so schnell wie möglich verschwindet.“ Schließlich ist der Ortsteil Friedrichshain leider schon heute Ort von Nazi-Aktivitäten – und trauriger Weise berlinweit Spitzenreiter bei Übergriffen mit rechtsextremem Hintergrund. Die Eröffnung des Thor-Steinar-Ladens in der Petersburger Straße ist eine Provokation der rechten Szene gegen unseren weltoffenen Bezirk. Das werden wir auch in Zukunft nicht hinnehmen.

Das künstlerische Potential im Bezirk zu fördern, ist eine wichtige Aufgabe der bezirklichen Kulturförderpolitik. Dank unserer Initiative wurde für die jährliche Vergabe der Projektfördermittel ein transparentes Verfahren bis zum Ende der Legislaturperiode festgeschrieben: Die Vergabe erfolgt nach fachlich qualifizierten Kriterien und nicht nach Vorlieben von Mitgliedern einzelner Fraktionen. Zentraler Bestandteil des Vergabeverfahrens ist die kompetent und interkulturell besetzte Fachjury, welche die eingehenden Projektanträge begutachtet und dem Ausschuss Förderempfehlungen gibt.

Der Erinnerungskultur des Bezirkes messen wir große Bedeutung bei. Mit unserem Antrag auf Umbenennung des Gröbenufers in May-Ayim-Ufer rücken wir die postkoloniale Erinnerungsarbeit ins Blickfeld der Bezirkspolitik. Die Uferstraße an der Kreuzberger Spreeseite wurde 1895 im kolonialbegeisterten Deutschen Reich zu Ehren von Otto Friedrich von der Gröben, dem ersten brandenburgischen Kolonialgouverneur und Erbauer der Feste Großfriedrichsburg an der Küste des heutigen Ghana, in Gröbenufer benannt.

Großfriedrichsburg diente ab 1680 für drei Jahrzehnte als Umschlagplatz für den transatlantischen Sklavenhandel. Nach Schätzungen von HistorikerInnen wurden von dort bis zu 30.000 Menschen in die Sklaverei verschifft. Wir forderten, das Ufer nach der Berliner Dichterin, Pädagogin und Aktivistin der afrodeutschen Bewegung May Ayim zu benennen und die kolonialen Bezüge in einer Ausstellung am Ufer zu thematisieren. Denn 125 Jahre nach der Afrika-Konferenz in Berlin, in deren Verlauf 14 Staaten den Kontinent unter sich aufteilten, muss das

[10]

[11]



Gemeinsam gegen Nazis: Auch Grüne zeigen Flagge vor Ort

Foto: Björn Kietzmann



**Grüner
Newsletter
Frieke**

Infos der Grünen Fraktion im Bezirksparlament von Friedrichshain-Kreuzberg

Egal ob lokaler Klimaschutz, Stadtentwicklung von unten oder die aktuelle Entwicklung am Spreeufer – der Grüne Newsletter Frieke bietet monatlich einen umfassenden Einblick in wichtige Themen aus der Bezirksverordnetenversammlung (BVV) und darüber hinaus. Auch dabei: ein Überblick über unsere konkreten Anträge, Anfragen und Resolutionen.

Grüner Newsletter Frieke im Web:
www.frieke.de/bvv_fraktion/newsletter

Bestellen: Mail mit dem Betreff "Newsletter bestellen" an: newsletter-frieke@gruene-berlin.de

Kolonialisten-Verehren endlich ein Ende haben und die Erinnerungsperspektive umgekehrt werden.

Als grüne Fraktion haben wir uns für den heutigen Blumengroßmarkt an der Friedrichstraße als neuen Standort der zukünftigen Berliner Kunsthalle stark gemacht, der ab dem nächsten Jahr ausziehen wird. Ebenso unterstützen wir die Pläne des Jüdischen Museums, auf dem Gelände sein *education center* zu errichten. Der Vorteil: Synergieeffekte mit den zahlreichen Ateliers oder der Berlinischen Galerie vor Ort.

Grüne Wirtschaftsförderung: Für kleine Kreative und Kunst

Friedrichshain-Kreuzberg ist schon heute wichtiger Standort der Berliner Kreativwirtschaft. In unserer Parlamentsarbeit geht es darum, die Interessen kleiner Kreativ-Firmen oder der vielen selbständigen ModeschneiderInnen oder GrafikerInnen im Blick zu haben. Ein Beispiel: Das ehemalige Brauereiareal von Schultheiss-Patzenhofer in der Landsberger Allee in Friedrichshain soll wiederbelebt und zu einem Kreativwirtschaftlichen Zentrum werden.

Haushalt

Miteinander Geld ausgeben und darüber mit dem Senat streiten

Alle zwei Jahre im Spätsommer ärgern sich die Berliner Bezirke über die Landesebene. Dann entscheidet sie, wie viel Geld die Bezirke für was ausgeben dürfen: Denn die Bezirks-Etats sind Teile des Berliner Haushaltes und werden vom Abgeordnetenhaus verabschiedet. Das liegt daran, dass die Berliner Bezirke anders als vergleichbar große „Städte“ wie Kiel, Magdeburg oder Freiburg keine eigenen Kommunen sind. Als Teile der Gesamtgemeinde Berlin ha-

ben sie fast keine eigenen Einnahmen, wie etwa die Gewerbesteuer. Weil die Bezirkshaushalte seit Jahren drastisch gekürzt werden, haben wir als grüne Fraktion den Streit im Sommer eskalieren lassen und uns gemeinsam mit der Linkspartei geweigert, einen Haushaltsplan zu beschließen. Zusätzlich haben wir mit einer Mail-Kampagne Druck auf den Senat ausgeübt oder für Öffentlichkeit gesorgt, indem wir das



Die grüne Anzeige zur Protest-Kampagne 2007

Rathaus aus Protest bei Ebay eingestellt haben. Auch für die kommenden Diskussionen um den Doppelhaushalt 2010/11 steht für uns fest: Nach der jahrelangen Kürzungsdiktatur durch den Senat, kann der Bezirk nicht mehr sparen, ohne vor Ort immense Schäden anzurichten. Schon heute sprechen kaputte Schulen oder marode Grünflächen für sich.

BürgerInnen-Haushalt: Mitentscheiden über Bezirksausgaben

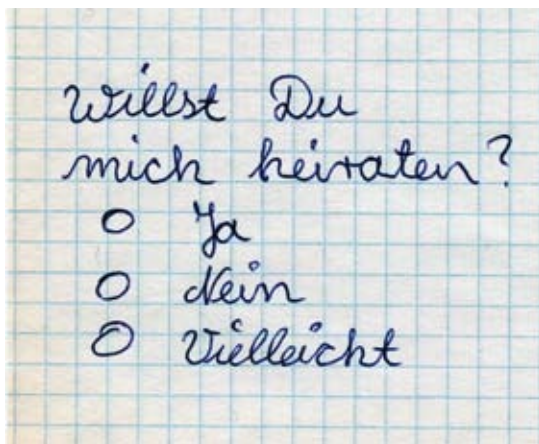
Im Rahmen des BürgerInnenhaushaltes können alle BewohnerInnen von Friedrichshain-Kreuzberg – egal, ob wahlberechtigt oder nicht – mitentschei-

den, wofür der Bezirk Geld ausgibt. Diese Form der direkten Demokratie ist ein Novum und geht auf einen Vorschlag von Bezirksbürgermeister Franz Schulz zurück. Dabei wurden im vergangenen Jahr bei Veranstaltungen in allen acht Bezirksregionen Ideen gesammelt. Als Grüne haben wir in der Parlamentsarbeit dafür gekämpft, dass genügend Geld zur

Verfügung steht, um auch alle Vorschläge aus dem Ideenkatalog in die Tat umzusetzen. Mit Erfolg: Wir konnten uns gegen rot-rote Kritiker durchsetzen und 830.000 Euro locker machen. Das Geld fließt in eine bessere Pflege der Grünflächen und eine höhere Anzahl von Baumpflanzungen. Es gibt mehr Geld für Kinder- und Jugendprojekte, Bibliotheken und die Musikschule und andere Wünsche der Bevölkerung. Bis auf wenige Ausnahmen sind inzwischen alle 362 Vorschläge aus dem Katalog realisiert. Auch 2009 läuft der BürgerInnen-Haushalt weiter: Anfang des Jahres wurden erneut Ideen gesammelt, die bis zum September in den Bezirkshaushalt 2010/2011 fließen sollen.

Gegen Diskriminierung von Mädchen und Frauen...

[14]



Du hast die freie Wahl! Beratungsstellen helfen weiter...

Jedes Jahr werden in Berlin viele hundert Fälle bekannt, in denen Mädchen zu einer Heirat gezwungen werden. Genaue Zahlen liegen leider nicht vor. Daher setzten wir als Fraktion das Thema Zwangsheirat in den vergangenen Jahren regelmäßig auf die Agenda des Ausschusses für Frauen und Gleichstellung. Gemeinsam mit allen Verantwortlichen des Bezirks initiierten wir eine Verbesserung der Informations- und Hilfsangebote. Beispiel: Vor den Sommerferien werden Schülerinnen an allen relevanten Schulen des Bezirks über ihre Rechte und

Hilfsangebote informiert. Dass Frauenhäuser inzwischen Kapazitätsprobleme bekommen, zeigt, wie sehr die Angebote angenommen werden – und wie wenig die gekürzten Senats-Mittel für die Jugendhilfe ausreichen.

Ein weiteres zentrales Thema war die interkulturelle Öffnung des *Müttergenesungswerkes*. Denn bisher hatten Mütter mit Migrationshintergrund kaum Zugang zu Mutter-Kind-Kuren. In gründlichen Hintergrundgesprächen haben Fraktionsmitglieder gemeinsam mit relevanten Organisationen wie *Müttergenesungswerk*, *Caritas* oder das *Rote Kreuz* einen guten Weg entwickelt. Inzwischen

gibt es im Bezirk eine Anlaufstelle, die sich auf Frauen nicht-deutscher Herkunft spezialisiert hat und mit der wir weiterhin an Verbesserungen für diese Mütter und Kinder arbeiten. Aktuell geht es im Ausschuss auch darum, die vielen anderen notwendigen Hilfs-Projekte für Frauen zu erhalten, die die Landesebene zur Zeit auf den Prüfstand stellt.

... und natürlich auch bei Sport und Freizeit

Im Sportausschuss haben wir uns als Fraktion für die Bereiche Frauen- und Mäd-

chen- sowie Freizeitsport stark gemacht. Denn auch auf dem Platz sind die Geschlechter noch immer nicht gleichberechtigt: Mädchen- und Frauenteam haben häufig große Schwierigkeiten, ausreichend Zeiten in Hallen und auf Plätzen zu bekommen. Wir haben uns daher in einem Antrag dafür eingesetzt, die vorhandene Geschlechterdiskriminierung in der Berliner Sportstättennutzungsverordnung (SPAN) zu ändern.

Zusätzlich haben wir im Sportausschuss besonders den vereinsungebundenen Breitensport unterstützt. Denn immer mehr BerlinerInnen sind ohne festen Verein sportlich aktiv. Statt weiterhin einseitig den Vereins- und Wettkampfsport zu bevorzugen, haben wir uns dafür stark gemacht, dass in Zukunft alle NutzerInnen gleich stark berücksichtigt werden, wenn Zeiten auf Plätzen und in Hallen zu vergeben sind.

[15]



IMPRESSUM

Impressum

Herausgeberin
BVV-Fraktion Bündnis 90/Die Grünen

E-Mail

fraktion-frieke[at]gruene-berlin.de

Web

www.frieke.de/bvv_fraktion

Telefon

030 / 90298-2590

Fax

030 / 90298-2930

Post

Yorckstraße 4-11, 10965 Berlin

Besuch

Raum 2048, Rathaus Kreuzberg

Redaktion

Christian Honnens, Antje Kapek (V.s.i.d.P.)
und Daniel Wesener

Gestaltung

Robert Pelz

Druck

Laserline, Berlin
gedruckt auf 100 Prozent Recyclingpapier

Redaktionsschluss

21. April 2009



Der direkte Draht zu grünen AnsprechpartnerInnen

Fraktionsvorsitzende:

Antje Kapek

Mitglied in den Ausschüssen: Stadtplanung und Bauen; Umwelt, Verkehr, Wohnen; Sonderausschuss Spreerraum

E-Mail: antje.kapek(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0176/60 84 37 25

Daniel Wesener

Jugendhilfe; Kultur und Bildung

E-Mail: daniel.wesener(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0173/206 73 49

weitere Mitglieder im Fraktionsvorstand:

Elvira Pichler

Kultur und Bildung (Vorsitz); Wirtschaft

E-Mail: elvira.pichler(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0177/429 12 90

Manuel Sahib

Verkehr, Wohnen, Umwelt; Stadtplanung und Bauen; Sonderausschuss Spreerraum, Spielplatzkommission (Vorsitz)

E-Mail: manuel.sahib(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0174/960 20 65

Jutta Schmidt-Stanojevic

Sport (Vorsitz); Gesundheit und Soziales; Rechnungsprüfungsausschuss (Vorsitz); Bürgerschaftliches Engagement, Demokratieförderung und Quartiersmanagement; Jobcenter

E-Mail: jutta.schmidt-stanojevic(at)gruene-berlin.de

Telefon: 62 72 00 09

alle anderen FraktionärInnen:

Marianne Burkert-Eulitz

Vorsteherin der Bezirksverordnetenversammlung; Jugendhilfe; Schule; Gesundheit und Soziales

E-Mail: marianne.burkert-eulitz(at)gruene-berlin.de

BVV-Büro: 90298-3204

Ute Kätzel

Frauen und Gleichstellung; Stadtplanung und Bauen

E-Mail: ute.kaetzel(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0160/576 18 22

Ersoy Sengül

Wirtschaft; Integration

E-Mail: ersoy.sengul(at)gruene-berlin.de

Taina Gärtner

Frauen und Gleichstellung; Integration; Haushalt

E-Mail: taina.gaertner(at)gruene-berlin.de

Istikbal Çetinkaya

Immobilienervice und Verwaltung; Eingaben und Beschwerden/GO (Vorsitz)

E-Mail: istikbal.cetinkaya(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0176/21 90 37 35

Günter „Shooccy“ Schumacher

Eingaben und Beschwerden/GO; Gesundheit und Soziales; Umwelt, Verkehr, Wohnen

Telefon: 691 34 17

Hans Panhoff

Sonderausschuss Spreerraum; Stadtplanung und Bauen; Bürgerschaftliches Engagement, Demokratieförderung und Quartiersmanagement

E-Mail: hans.panhoff(at)gruene-berlin.de

Telefon: 612 23 33

Kristine Jaath

Haushalt; Integration

E-Mail: kristine.jaath(at)gruene-berlin.de

Telefon: 39 03 13 31

Rüdiger Brandt

Jobcenter (Vorsitz); Wirtschaft; Gesundheit und Soziales

E-Mail: ruediger.brandt(at)gruene-berlin.de

Telefon: 692 29 86, Mobil: 0178/331 11 29

Stefan Hainke

Jugendhilfe, Wirtschaft

E-Mail: stefan.hainke(at)gruene-berlin.de

Telefon: 45 03 53 61

Werner Hirschmüller

Immobilien und Verwaltung; Schule; Haushalt (Vorsitz)

E-Mail: werner.hirschmueller(at)gruene-berlin.de

Telefon: 611 53 11

Paula Riester

Bürgerschaftliches Engagement, Demokratieförderung und Quartiersmanagement; Umwelt, Verkehr, Wohnen

E-Mail: paula.riester(at)gruene-berlin.de

Tine Hauser-Jabs

Frauen und Gleichstellung (Vorsitz);

Rechnungsprüfungsausschuss; Sport

E-Mail: tine.hauser-jabs(at)gruene-fraktion-berlin.de

Telefon: 23 25 24 04

Norbert Kliesch

Kultur und Bildung; Haushalt; Schule

E-Mail: norbert.kliesch(at)gruene-berlin.de

Mobil: 0177/482 86 59

Dr. Wolfgang Lenk

Integration; Kultur und Bildung

E-Mail: wolfgang.lenk(at)gruene-berlin.de

Ersin Uluç

Immobilien und Verwaltung; Schule; Jobcenter

E-Mail: ersin.uluc(at)gruene-berlin.de

Gerhard Stahl

Immobilien und Verwaltung; Wirtschaft

E-Mail: gerhard.stahl(at)gruene-berlin.de